Ortsgruppen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **19 (1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im übrigen können wir keinen Grund dafür erkennen, weshalb Weiber nicht auch Priester, Kardinäle oder Päpste sein könnten. Welch wundervolle Beichtmütter gäben sie doch ab! — Belangios ist, zu erwähnen, dass Frau Acres bloss von einem **männlichen** Anwesenden, dem Rektor[2]) von Pitsea, eine Entgegnung erfuhr: «Die Zulassung von Weibern zum Pfarramte, meinte der, würde dreiviertel der Pfarrer aus der anglikanischen Kirche vertreiben», und er, rundherausgesagt, würde ernstlich den Verbleib in seinem Amte in Betracht zu ziehen haben.

Aber da die meisten Stellungen, in die die Männer sich bisher so fest verschanzt haben, von Weibern erfolgreich eingenommen worden sind, so sehen wir auch hierin wiederum ihren schliesslichen Sieg voraus. Weshalb auch nicht?

Aus dem Londoner «Freethinker» v. 27. Mai 35, übers. v. Kep.

[2]) Sagen wir Kirchenvorstand. (Der Uebersetzer.)

«Glaubensnöte«.

Unter diesem Titel lesen wir in der Nationalzeitung vom 17. November folgendes:

«Ein interessanter Fall von Betrügereien eines 30jährigen Mannes aus Freiburg (Schweiz) kam dieser Tage zur Anzeige. Der Mann sprach in letzter Zeit bei zahlreichen frommen Leuten vor. Bei Protestanten erzählte er, seine nächsten Angehörigen wollten ihn überreden, der katholischen Kirche beizutreten, und da er in grosser Not sei, sehe er sich gezwungen, seinen treu verfochtenen protestantischen Glauben zu leugnen, falls er keine Unterstützung bekomme. Bei Katholiken erzählte er umgekehrt von den bösen Verwandten, oder er schilderte gar, wie er als ehemaliger Kommunist von der kommunistischen Gottlosenzentrale gezwungen werde, dieser seine Kinder zur Erziehung zu überlassen, falls er keine Geldmittel auftreiben könne, um sich loszukaufen. Mit diesem Schwindel legte er viele kirchlich Gesinnte hinein und erhielt in zehn bisher nachgewiesenen Fällen Geldbeträge von 10 bis 70 Franken. Wahrscheinlich hat er noch in andern als in den bisher bekannten Fällen sein Schäflein geschoren. Der Mann ist eine kleine, schmächtige Gestalt von 160 cm Grösse. Er hat einen kleinen Schnurrbart und dunkle Haare.»

Fortsetzung zum Lobgesang auf den Krieg.

Polgar in «Nation», 14. 11. 35.: « ... Hingerissen von so ekstatischer Schau des Krieges wird man versucht, den Sang Marinettis weiter zu dichten, denn er erschöpft ja keineswegs alle ästhetischen Reize, die ein Krieg in sich hat. Da wäre etwa (um nur ein Paar Beispiele zu nennen) das bizarre Ornament, als das die im Todeskampf hingekrümmten Leichen der Gefallenen die Erde schmückt. Oder die Pracht der Fontäne, welche die einschlagende Granate aus Gliedern, Köpfen und Fleischfetzen hochwirbelt. Ist es nicht wie das Aufbrechen einer seltsamen tropischen Blüte, wenn aus zerrissenen Bäuchen die Gedärme üppig vorquellen? Und was für kostbare Muster flicht in das Netz der Stacheldrähte der Künstler Krieg mit den Körpern derer, die darin zappeln! Eindringend in die Eingeweide des Gegners macht das Bajonett schöpferisch den roten Quell vorsprudeln, der sonst nur verborgen seine immer gleichen langweiligen Kreise fliesst. Und wer, der Poesie im Busen hat, könnte sich dem wirklich umwerfenden Rythmus entziehen, in dem die Maschinengewehre anstürmende Reihen hinmähen, dass sie daliegen wie Riesenzeilen eines Gedichts? Oh Musik des Krieges, wenn über dem basso ostinato der Geschosse Verwundete und Sterbende ihre Jammerkoloraturen trillern! Und welch Entzücken fürs Auge die Schwaden der Giftgase, deren graugelb-grünes Farbenzauberspiel selbst denen, die an ihm ersticken, das Herz höher schlagen lassen muss (sofern sie nur den Krieg futuristisch sehen gelernt haben und nicht von pazifistischen Ideen zersetzt sind).»

Literatur.

Ein Musiker-Schicksal.

«Symphonie pathétique» von Klaus Mann lässt uns das Leben des russischen Komponisten Tschaikowsky in seinen Höhen und Tiefen, in seiner steten Unruhe und Einzigartigkeit miterleben.

Dabei gewährt uns der Verfasser einen genuss- und lehrreichen Einblick in das musikalische Leben der bedeutendsten Weltstädte im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts. Dieser Stoff scheint Klaus Mann ganz besonders zu liegen, denn wohl selten haben uns seine unstreitbar grossen dichterischen Fähigkeiten so leuchtend entgegengestrahlt wie in diesem reifen und reichen Lebensroman.

Das Buch erschien im Querido Verlag, Amsterdam. Preis broschiert Fr. 6.—, Leinen Fr. 8.—.

Neuerscheinung.

Marta Karlweis, **«Jakob Wassermann, Gestalt Kampf und Werk».** Mit einem Geleitwort von Thomas Mann. Querido-Verlag, Amsterdam.

Humoristische Ecke.

Kind und Religion.

In einer Primarschule erzählt ein Kind die Geschichte vom Ewigen Gericht:

Da sagte der König zu denen, die zu seiner Rechten standen: «Kommet her zu mir, Ihr Gesegneten meines Vaters.» Zu denen aber, die zu seiner Linken standen, sagte er: «Geht alle weg, ihr macht mich nervös.»

* * *

Ein heiteres Erlebnis gab es ein andermal. In der Religionsstunde hatte ein Kind das Vaterunser nicht ganz genau im Kopf: «Und vergib uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schullehrern!» Was vielleicht den Lehrer nachdenklich gestimmt hat ..

* * *

In einem Kinder-Erinnerungsalbum, einer sog. «Poesie», fand man folgendes schöne Albumblatt: «Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm. Dein Freund Hans.» skg.

(Entnommen dem «Bund».)

Pressefonds.

Für den Pressefonds sind folgende freiwillige Spenden eingegangen:

W. H. Zürich . . .	Fr. 10.—
A. T. Dintikon . .	Fr. 1.—
W. B. Genf . . .	Fr. 4.—
J. B. Thun . . .	Fr. 5.—

Ausserdem hat Kunstmaler F. F., Twann, der Ortsgruppe Bern anlässlich der Sonnwendfeier 12 Serien künstlerische Ansichtskarten zukommen lassen, die je 5 verschiedene lithographierte und in 4 Farben gedruckte Ansichten von Bern und vom Wohlensee enthalten, deren Originale aus seiner eigenen Künstlerhand stammen. Der Ertrag aus diesen Karten (pro Serie Fr. 1.—) ist für den Pressefonds des «Freidenker» bestimmt. Gesinnungsfreunde, bestellt diese Karten bei der Redaktion des «Freidenker».

Allen Spendern sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die Redaktion.

Delegiertenversammlung.

Die nächste **ordentliche Delegiertenversammlung** findet statt: **Sonntag, den 9. Februar, in Bern,** Hotel Bubenberg, 1. Stock. Beginn der Verhandlungen punkt 10 Uhr.

Samstag, den 8. Februar findet für die nötigen Vorarbeiten ebenfalls im Hotel Bubenberg in Bern eine **Präsidentenkonferenz** statt.

Die Ortsgruppen werden auf das letzte Woche versandte Rundschreiben Nr. 7 verwiesen. **Der Hauptvortand.**

Ortsgruppen.

BERN. Samstag, den 25. Januar, 20 Uhr, Hotel Bubenberg, ordentliche **Hauptversammlung** der Ortsgruppe Bern. Zur Behandlung stehen die statutarischen Geschäfte wie auch die angestrebte «Schweiz. Freidenker Arbeitsgemeinschaft». Wir erwarten recht viele Gesinnungsfreunde.

BIEL. Sonntag Vormittag, den 19. Januar, im Volkshaus Biel, ordentliche **Generalversammlung.** Die äusserst wichtigen Traktanden erfordern ein möglichst vollzähliges Erscheinen der Ortsgruppen-Mitglieder.

OLTEN. An jedem ersten Sonntag Vormittag des Monats **freie Zusammenkunft** im «Emmental».

ZÜRICH. Donnerstag, 16. u. 23. Januar: Freie Zusammenkunft im «Franziskaner».

Falls an der Jahresversammlung vom 9. Januar die Verhandlungen nicht zu Ende geführt werden können, da der Bericht über den Stand der Angelegenheit «Arbeitsgemeinschaft» und die Diskussion darüber viel Zeit in Anspruch nehmen werden, würde auf den 16. oder 23. Januar eine ausserordentliche Hauptversammlung angesetzt werden. Wir bitten die Mitglieder, an den genannten Tagen im «Tagblatt» nachzusehen.

Sonntag, 26. Januar, nachmittags 3 Uhr: **Sonnwendfeier** im «Plattengarten». Wieder haben sich unsere bühnenfrohen Mitglieder zur Aufgabe gestellt, Ihnen durch einige zeitgemässe erste und heitere Stücke unseres Gesinnungsfreundes Brauchlin eine eindrucksvolle Feier zu bereiten. Auch in musikalischer Hinsicht stehen uns unsere bewährten Helfer zur Verfügung. Wir heissen Sie und Ihre Angehörigen und Freunde jetzt schon willkommen! (Rundschreiben folgt.)

Redaktionsschluss für Nr. 3 des «Freidenker»: Montag, den 27. Januar 1936.